



TIERSCHUTZVEREIN HAMM UND UMGEBUNG E.V.

im Deutschen Tierschutzbund e.V.
Gallberger Weg 55, 59063 Hamm



GESCHÄFTSSTELLE

Tel.: (023 81) 87 24 65

und (0152) 33 76 91 26

Fax: (023 81) 87 24 66

info@tierheim-Hamm.eu

Tierheim Hamm • Gallberger Weg 55 • 59063 Hamm

Hamm, 24.11.2013

Wie kann es weiter gehen mit dem Tierheim des Tierschutzvereins? Droht die Schließung?

Zu allen Problemen, die wir haben und die wir bisher immer irgendwie bewältigen konnten (Tierschutz-Notfälle, Finanznot, Personalmangel, u.v.a.m.) zählen auch die ständigen Beschwerden der Kleingärtner. Und dies nicht immer auf zivilisierte Art und Weise.

Es war noch nie einfach mit unseren Nachbarn, die sich über das Hundegebell beschwerten, Bell-Protokolle führen, Lärmmessungen durchführen und mit Klage auf Schmerzensgeld wegen Lärmbelästigung drohen.

Aber nun geht es um die Existenz des Tierheimes! Zu den Beschwerde führenden Nachbarn zählen die Inhaber von 15 (der insges. 115) Kleingärten der Deutschen Bahn am Gallberger Weg und eine Anwohnerin der Östingstraße in ca. 300 m Entfernung.

Diese Beschwerden führen von persönlichen Belästigungen, Beleidigungen und Anfeindungen der Mitarbeiter, ehrenamtlichen Helfer, Pensionsgästen und Tierheimbesucher, über Beschimpfungen über den Gartenzaun, regelmäßigen Anzeigen beim Ordnungsamt und nun zu einer Anzeige beim Bauordnungsamt, über nicht eingehaltene Einschränkungen für Hundefreilaufzonen bei der Nutzung des Tierheimgeländes. (Bebauungsplan / Lärmschutz). Diese Attacken sind regelrecht rufschädigend und existenzbedrohend. Davon hängt letztendlich die Weiterführung unseres Tierheimes und vor allem unserer Tierpension ab. Wir benötigen jedoch dringend die Einnahmen aus der Unterbringung der Pensionstiere zur Finanzierung des Tierheimbetriebes.

Es erfolgte ein Ortstermin mit Mitarbeitern des Bauordnungsamtes am 14.10.2013. Im Rahmen dieses Besuches wurde der Tierschutzverein mit der Einholung eines aktuellen Lärmschutzgutachtens beauftragt.

Es wäre müßig zu erklären, warum Hunde bellen. Wenn Hunde spielen, wenn sie sich begegnen, wenn sie sich nicht mögen, wenn sie nicht alleine bleiben möchten oder wenn sie Ihre Besitzer vermissen – immer wieder gibt es mal einen Grund zum Bellen. Nicht immer kann man es sofort unterbinden oder gar vermeiden.

Dazu kommen die sogenannten „Dauer-Kläffer“, die gar nicht allein bleiben können, aus diesem Grund zur Tagespension kommen oder bereits ihr Zuhause verloren haben und nun weitervermittelt werden müssen.

Wir haben für das Tierheim im Jahr 2005 die Verantwortung übernommen. Zu diesem Zeitpunkt hatte das Tier-

heimgelände noch keine komplette Einzäunung. Bei einer Grundstücksgröße von 4.600 m² stand lediglich ein eingezäunter Auslauf mit 150 m² zur Verfügung. Diesen konnten die Hunde nur zeitweise nutzen, denn nicht alle Hunde verstehen sich und vertragen sich untereinander. Die verbleibende Zeit saßen sie im Zwinger. Bei einer anfänglichen Belegung von durchschnittlich sechs Hunden war es zwar dürrtig, aber irgendwie machbar. Die anderen Flächen konnten wegen fehlender Umzäunung nicht genutzt werden und waren auch teilweise noch nicht urbar gemacht.

Mittlerweile hat sich der Bedarf an Tierheimplätzen enorm vergrößert. Trotz oder gerade wegen des florierenden Tiermarktes im Internet gibt es viele Hunde, die unüberlegt aufgenommen werden, weil sie verschenkt wurden und am Ende im Tierheim landen. Wir müssen mit Wartelisten für die Aufnahmen arbeiten bzw. helfen bei der Haus-zu-Haus-Vermittlung, weil oft nicht genügend Platz vorhanden ist. Trotzdem gibt es Problemfälle, die sofort aufgenommen werden müssen. Ob Krankheits- oder Todesfälle der Besitzer, berufliche Veränderungen, Verlust des Ehepartners oder der Wohnung, in der Tierhaltung erlaubt war – das alles sind die Gründe dafür. Es ginge zu Lasten der artgerechten Haltung der Tiere und deren weiterer Entwicklung, wenn wir nicht sofort oder gar nicht helfen können.

Im Gegensatz zu den früheren Jahren erfolgt jetzt durch das städtische Tierasyl keine Aufnahme von Tieren aus privater Abgabe. Ausschließlich Fundtiere und durch das Ordnungsamt beschlagnahmte Tiere werden im Tierasyl untergebracht. Früher wurden Tiere einfach ausgesetzt. Seit der Chippflicht ist dies nicht mehr so einfach, weil sich der Besitzer ermitteln ließe.

Trotzdem gibt es immer wieder ungechipte Tiere, die ausgesetzt werden. Wenn dann solch ein Tier angebunden aufgefunden wird, zählt es nicht als Fundtier, da der Besitzer mit dem Anbinden seine Abgabe bekundet hätte. Also verbleiben auch diese Tiere bei uns und werden nicht vom städtischen Tierasyl aufgenommen.

So gibt es Zeiten, da werden ca. 20 Hunde im Tierheim des Tierschutzvereins beherbergt. Diese Zahl setzt sich zusammen aus vertraglich vereinbarten Hunden zur Vermittlung, ausgesetzten Tieren und Pensionstieren zur Betreuung während des Urlaubs, wegen Krankheit,

(weiter auf Seite 2)

www.tierheim-hamm.de
Vorsitzender: Frank Bierkemper
Vereinsregister Hamm VR 806
Steuernummer 322 594 30 412

Unser Verein ist als gemeinnützig
und förderungswürdig anerkannt.
Mitgliedsbeiträge und Spenden
sind steuerlich absetzbar.

Spendenkonto: Tierschutzverein
Hamm und Umgebung e.V.
Sparkasse Hamm
Konto: 76109; BLZ 410 500 95

während Reha-Maßnahmen, wegen Alkohol- oder Drogenzuges oder beruflicher Abwesenheit.

Die regelmäßigen Kontrollen durch die Amtsveterinärin im Auftrag des Ordnungsamtes bestätigen uns, dass die artgerechte Unterbringung gewährleistet und gesichert ist. Dafür wurden zusätzliche Plätze geschaffen und die Auslaufmöglichkeiten wurden enorm erweitert. Diese Maßnahmen haben viel Arbeit und Geld gekostet und einige Unbequemlichkeiten während der Bauzeiten mit sich gebracht. Die Zäune sind sicher, die Unterkünfte sind groß genug. Unser Ziel, die optimale Nutzung unseres Geländes und Tierheimgebäudes zu realisieren, haben wir nun erreicht.

Dann der Schock: Denn jetzt wird alles durch die Beschwerden unserer Nachbarn in Frage gestellt. Der Besuch durch Mitarbeiter des Bauordnungsamtes der Stadt Hamm brachte an den Tag, dass der genehmigte Bauplan des Tierheims aus Lärmschutzgründen nur den kleinen 150-m²-Auslauf vorsieht, den die Hunde nutzen dürfen. Alle anderen Freilaufmöglichkeiten hätten gar nicht geschaffen werden dürfen.

Das Problem wurde zwischenzeitlich nach Auskunft der städtischen Mitarbeiter durch unseren Oberbürgermeister zur Chefsache erklärt. Wir haben das Gespräch mit Herrn Hundsteger-Petermann gesucht, erhielten stattdessen von Herrn Berendes, (Referent des OB) Unterstützung und haben bis zum 28.02.2014 einen Aufschub vereinbaren können, der auch von den Kleingärtnern akzeptiert wird. Bis dahin muss eine Lösung gefunden werden.

Entweder eine Regelung im Interesse der Kleingärtner mit reduzierter Tierheimkapazität und eingeschränkten Auslaufmöglichkeiten. Hiermit verlieren wir unsere Pensionsgäste. Denn welcher Hundebesitzer bringt seine Tiere ganztägig hinter Gitter? Dadurch wäre auch die Finanzierung des Tierheimes gefährdet. Keinesfalls können wir es mit unserem Gewissen vereinbaren, Tiere einzupferchen, wenn Auslaufmöglichkeiten vorhanden sind. Denn das Tierheim wurde einst gebaut, um tierfreundliche Haltingsbedingungen zu schaffen und damit zum städtischen Tierasyl eine vertretbare Alternative zu bieten.

Oder eine Regelung im Interesse der Tierfreunde und damit zugunsten der Tiere. Dies setzt die Erhaltung ggf. bei Bedarf sogar die Erweiterung der jetzigen Kapazität und großzügige Freilaufmöglichkeiten voraus.

Auf eine schriftliche Begründung mit einer entsprechenden Auflage warten wir noch immer. Diese benötigen wir, um Unterstützung durch den Deutschen Tierschutzbund bzw. den Landestierschutzverband NRW zu beantragen. Möglich wären Zuschüsse für Lärmschutzmaßnahmen inkl. eines vorausgehenden Gutachtens.

Diese Zuschüsse würden zur Schaffung von weiteren (angemessenen) Lärmschutzmaßnahmen in Verbindung mit einem Lärmschutzgutachten konzipiert und verwendet werden.

Mehrere bauliche Maßnahmen wurden bereits realisiert, wodurch Hundegebell vermieden werden kann. Dazu gehört u. a. die Errichtung von getrennten Auslaufflächen.

Desweiteren gehört ein Besucher-Pavillon dazu, welcher im Eingangsbereich aufgestellt wurde. Dadurch können künftig lautstarke Begegnungen von Hunden vermieden bzw. gemindert werden, wenn sie zu gleicher Zeit gebracht und abgeholt werden. Auch bei kurzzeitigen Aufenthalt und Wartezeiten kann dieses Häuschen genutzt werden, z.B. wenn im hinteren Bereich des Tierheimes aus Sicherheitsgründen noch kein Zutritt möglich ist.

Leider wird sich durch die Verhärtung der Fronten nicht beides vereinen lassen. Unberührt davon wird es nie restlos zu vermeiden sein, dass Hundegebell entsteht. Wie schnell dagegen eingeschritten werden kann und wie störend es empfunden wird, ist von vielen Begleitumständen abhängig.

Zu gegenseitiger Rücksichtnahme gehört auch Verständnis für die Situation der Gegenseite. Dies vermissen wir. Wir können nicht akzeptieren, dass wir ständig angefeindet werden und die gesamte Situation überzogen dargestellt wird. Letztendlich handelt es sich um eine gemeinnützige Einrichtung mit öffentlichem Interesse.

Fazit:

Auch wenn das Tierheim unter teilweise abweichenden Grundvoraussetzungen erbaut wurde, ist dieser Zustand nicht wieder herzustellen. Es wird unsererseits alles unternommen, eine bezahlbare Lösung zu suchen, um die getätigten Investitionen auch weiterhin nutzen zu können.

Denn nur so ist der Tierheimbetrieb bei dem derzeitigen Bedarf und den damit verbundenen Anforderungen möglich. Andere Entscheidungen müssen zwangsläufig zu einer Schließung führen, die im Zeitraum bis Ende 2014 bzw. spätestens Mitte 2015 vertretbar zu realisieren wäre. Im Zusammenhang mit der Schließung stehen Pensionsverträge sowie Arbeits- und Ausbildungsplätze, die teilweise vom JobCenter gefördert werden und davon betroffen sind.

Auch folgende Möglichkeit könnte langfristig in Erwägung gezogen werden: Ein sorgfältig geplanter Standortwechsel für das Tierheim. Vielleicht könnten sich mit einem Tierheim-Neubau an geeigneterer Stelle und einer möglichen Übernahme des jetzigen Standortes durch den Tierpark die Probleme beider Einrichtungen lösen lassen. Alles ist letztendlich eine Frage des öffentlichen Interesses und der damit verbundenen Finanzierung.

Natürlich wollen wir den Fortbestand des Tierheimes – es wird gebraucht! Deshalb machen wir weiter und hoffen, alle Hindernisse überwinden zu können.

Würden wir resignieren, gäben wir damit unsere hilfebedürftigen Tiere auf.

Wir benötigen dazu dringend die Unterstützung von Hammer Tierfreunden, Politik und Presse.

Frank Bierkemper
Vorsitzender